

KCHSINER (OSTROWA)

Inseln

Land	UdSSR 1987
Produktion	Studio 'Armenfilm', Eriwan
Regie, Buch	Ruben Geworkjanz
Kamera	Juri Babachanjan
Musik	Wagarschan Sacharjan
Ton	Pawel Tschakmischjan
Schnitt	Armine Arslakjan
Dramaturg	Alexan Mechatjan
Uraufführung	Oktober 1987, Moskau ('Dom Kino', Haus des Filmverbandes)
Format	35 mm, Farbe, 1:1.66
Länge	54 Minuten

Preise: Nyon, 10/1988 (Publikums-Preis); Amsterdam, 12/1988, Joris-Ivens-Preis (wurde für die Erdbebenopfer Armeniens gespendet); Swerdlowsk, 10/1988; Spezialpreis der Jury für den "künstlerisch gültigsten Ausdruck des Schmerzes und der Besorgnis um das Schicksal des Volkes und der Gesellschaft"

Inhalt

Bilder des alltäglichen Lebens in Armenien - ein Kaleidoskop, das von Anklagen gegen unerträgliche soziale Verhältnisse zu Beispielen moderner oder traditioneller Kultur überspringt, von Volksliedern zu subjektiven Szenen und zu Aufnahmen des Filmemachers Paradshanow. Der Stil dieses ungewöhnlichen Films unterstreicht die Spannungen zwischen unterschiedlichen Positionen und verschärft die Kontroversen.

Über den Film

"Der Mensch ist lediglich ein Schilfrohr, die schwächste aller Naturschöpfungen, doch ist er ein denkendes Schilfrohr. Um ihn zu vernichten, braucht man kein Weltall, es genügt ein Windhauch" - diese Worte des französischen Gelehrten Blaise Pascal stehen dem aus mehreren Novellen zusammengesetzten Film als Epigraph voran. Seine Helden sind die verschiedensten Menschen: Eine Alte, die Witwe eines Soldaten des II. Weltkrieges, die unter unmöglichen Bedingungen mit einer Rente von 50 Rubeln lebt. Ein junges Mädchen mit Hochschulabschluß arbeitet in ihrem Beruf, bekommt 63 Rubel Gehalt dafür und verkauft ihren Körper. Ein Mann kommt nach Armenien, um seinen in Losgeles verstorbenen Freund in der Heimat Erde zu begraben... In dem Film sind Novellen eingearbeitet, die Sergej Paradshanow und Andrej Tarkowski gewidmet wurden. Einige Episoden haben keine Helden, es sind Beobachtungen des Lebensflusses, von Augenblicken, die vollendete Züge bekommen. Alle Sujets sind von einem übergreifenden Thema durchdrungen - die Beziehungen zwischen Mensch und Gesellschaft.

Aus: Nowyje Filmy, Nr. 12, Moskau 1988

Aus den Dialogen des Films:

Monolog

Im Kriege wußten wir, wer unser Feind ist,
wie er bekämpft und vernichtet werden muß.
Jetzt aber wissen wir nicht,
wer unser Feind und wie er zu bekämpfen ist.
Im Krieg kämpften wir als Patrioten für die Heimat.
Jetzt aber sehen wir diesen Patriotismus nicht.
Im Gegenteil - wir sehen Betrug,
wir erdulden Verbrechen und Bestechlichkeit...
Dann legen dieselben Leute
Blumen am Grabmal des Unbekannten Soldaten nieder.
Für uns wurden spezielle Geschäfte eröffnet,
in die wir Veteranen gehen sollen.
Reine Formalität, damit wie denken,
man Sorge sich um uns.
Man will uns mit Ehrenurkunden beruhigen
und streut uns Sand in die Augen.
Wir haben für eine Heimat der Freiheit gekämpft,
in der es allen gut geht.
In Wirklichkeit leben Bestechliche, Diebe,
Pseudopatrioten und Habgierige gut, die nur an sich denken.
Eine grenzenlose Habgier!
Für wen häufen sie das alles an?
Das Leben ist dem Menschen doch nur einmal gegeben!

Erde

Von Geburt bin ich syrischer Armenier.
Ich wurde in dem Dorf Aramo geboren.
Das Dorf trägt den Namen eines Vorfahrens von mir.
Er hat es gegründet.
Er ließ sich noch im 12. Jahrhundert dort nieder.
Zunächst wohnte er in einer Höhle.
Vielleicht wollte er Eremit werden.
In der ersten Zeit lebten sich viele armenische Familien
dort nur mit Mühe ein.
Dann aber scharten sie sich um ihren Anführer
und bauten das Dorf Aramo.
Dort lebten 120 armenische Familien.
Dieses Dorf existierte
vom 12. Jahrhundert bis 1947.
Während des Gemetzels 1915
wurden die Bewohner aus ihren Heimatorten vertrieben und in
Richtung Damaskus geschickt. Viele wurden getötet.
Wer am Leben blieb, kehrte nach 2 Jahren ins Dorf zurück.
Sein größter Teil war im Besitz von Nomadenstämmen.
Bis 1947 vegetierten die Armenier kläglich dahin.
Dann fuhren sie in die Heimat nach Armenien.
Hier in der Heimat leben wir gut und haben Arbeit.
Das waren schwere Jahre direkt nach dem Krieg,
aber wir überwandten alle Schwierigkeiten, 'wuchsen'.
Zuerst waren nur mein Vater und mein Onkel hier.
Jetzt sind wir 40 in unserer Familie.
Was ist der Mensch?
Was ist sein Leben? Worin besteht seine Mission?
Wahrscheinlich in seinen guten Taten.

In den vielen Jahren sah ich,
wie die Menschen in ständiger Hektik sind.
Sie raffen und speichern, ohne sich und andere zu schonen.
Sie denken auch keinen Augenblick darüber nach,
daß der Tag anbricht,
da sie diese Welt verlassen müssen
und sie nichts mitnehmen können vom Angehäuften.
Wenn sie wenigstens dafür sorgen würden,
in gutem Angedenken zu bleiben.
In Los Angeles ist ein Armenier gestorben.
Sein Leichnam wird überführt, um in der Heimerde zu ruhen.
Für ihn grabe ich dieses Grab.

Biofilmographie

Ruben Geworkjanz, geb. am 30.1.1945 in Eriwan, arbeitete nach dem Abitur als Glasschmelzer und Filmvorführer, studierte 1964-68 am Theaterinstitut Eriwan Regie, arbeitet seitdem im Armenfilm-Studio. Jetzt ist er Künstlerischer Leiter der Arbeitsgruppe Dokumentarfilm. 42 Dokumentarfilme, 4 Spielfilme.

Filme (u.a.):

- 1979 *Put woswrata* (Der Rückweg), 30 Minuten
Kurzspielfilm
- 1983 *Ogon, merzajutschij w notschi*
(Das in der Nacht blitzende Feuer), 90 Minuten
Spielfilm
- Poka shiwjom* (Solange wir noch leben), 80 Minuten
- 1987 KCHSINER (OSTROWA)
- 1988 *Belaja kost* (Weißer Knochen), 100 Minuten